

Rezensionen

Bärbel Beinhauer-Köhler, Edith Franke, Christa Frateantonio und Alexander Nagel, Hg.: *Religion, Raum und Natur. Religionswissenschaftliche Erkundungen.* Marburger Religionswissenschaft im Diskurs 1 (Berlin/Münster/Wien/Zürich/London: LIT Verlag, 2017), 250 S., ISBN 978-3-643-12594-1, € 39,90.

Besprochen von **Matthias Egeler:** LMU München, E-Mail: matthias.egeler@lmu.de

<https://doi.org/10.1515/zfr-2019-0019>

Diese Aufsatzsammlung stellt den ersten Band in der neuen Reihe der *Marburger Religionswissenschaft im Diskurs* dar, die mit diesem Beitrag zum *spatial turn* mit einem in der internationalen Forschung ungemein aktuellen Thema eröffnet wird. Nach einem Vorwort der Herausgeber, das den Band mit Bezug auf Michel Foucaults Ruf nach einer Wissenschaft des Raums und sein Konzept der Heterotopien positioniert – wobei auch die wichtige Beobachtung gemacht wird, dass ‚Natur‘ in urbanisierten Kontexten der Gegenwart als eine Heterotopie fungieren kann –, eröffnet Bärbel Beinhauer-Köhler das Buch mit einem Beitrag zu „Natur als gestalterisches Zeichen am ‚Ort der Besinnung‘ der Autobahnraststätte Gotthard“. In der dortigen Autobahnkapelle wurde der Versuch unternommen, durch die systematische Evokation von Naturassoziationen einen Raum zu schaffen, der in der Lage sein sollte, Anhänger eines breiten Spektrums von Religionen anzusprechen. Beinhauer-Köhler kann jedoch zeigen, wie statt vermeintlich Universellem hier nur ein bestimmter naturmystischer, individualisierte Spiritualität betonender Diskurs einer europäischen, jüdisch-christlich geprägten Bildungselite zum Ausdruck kommt und das Programm von Naturassoziationen als Werkzeug der Gestaltung eines religionsübergreifend nutzbaren Raums letztlich scheitert. Julia Dippel bespricht in ihrem Aufsatz „Altes erhalten – Neues gestalten? Neopagane Aneignung von und Ansprüche an archäologische Fundstätten“ daraufhin Versuche neopaganer Gruppen, an „natürlichen“ Orten oder Orten in der Natur mit einer vermeintlichen oder realen historischen Nutzung als vorchristliche Kultorte Präsenz zu erlangen und auf deren Gestaltung Einfluss zu nehmen; dabei entstehen Konflikte zwischen spiritueller und touristischer Nutzung der entsprechenden Orte. Als Beispiele behandelt sie das bronzezeitliche „Königsgrab“ von Seddin in Brandenburg, das provinzialrömische Matronenheiligtum von Nettersheim in der Eifel und die Externsteine.

Celica Fitz wendet sich hierauf einer künstlichen Inszenierung von „Natur“ zu. In ihrem Beitrag „Gebautes Wohlbefinden. Raum- und Naturkonzepte spiritualisierter Wellness“ beschreibt sie eine „spiritualisierte[...] Wellness, die zwi-

schen ‚Religion‘ und ‚Nichtreligion‘ changiert“ (S. 48) und analysiert, u.a. unter Verwendung von Foucaults Konzept der Heterotopie, wie in einer Wellnessanlage nahe Fulda unter Rückgriff auf Elemente zeitgenössischer Spiritualität, vielfältige religiöse Zitate und Topoi der Romantik bspw. eine idealisierte Natur in Szene gesetzt wird, die die Sehnsüchte der Benutzer der Anlage nach einem Paradies anspricht und der eine „Kraft“ zugesprochen wird, die für die Besucher der Therme erfahrbar werden soll. Mit einem Nachbarbereich von Wellness befasst sich auch Christa Frateantonio. Ihr Aufsatz „Zeiten und Räume der Moderne. Yoga-Studios als urbanes Phänomen“ behandelt auf der Grundlage von Internet-Daten (Webseiten von Yoga-Anbietern; Google Maps) und unter Rückgriff auf u.a. sozialgeographische Forschungsansätze die räumliche Verteilung, den Kundestamm und die typische Innengestaltung urbaner Yoga-Studios. Auch hier lassen sich in der Innenraumgestaltung, neben der regelmäßigen Verwendung „niederschwellige[r] religiöse[r] Objekte“ (S. 70, 78) und wie indischen Götterstatuen und Mandalas und einer Betonung von Wohnlichkeit, Verweise auf „Natur“ ausmachen. Vor allem aber scheint eine Korrelation zwischen Gentrifizierung und einer dichten Verteilung von Yoga-Studios zu bestehen.

Fritz Heinrich verlässt den Bereich der deutschsprachigen Gegenwart mit einem Beitrag zu „Architektur als religionswissenschaftliche Quelle am Beispiel des Großen Platzes von Isfahan“. Anhand dieses Platzes, der in den Jahren zwischen 1598 und 1630 errichtet wurde, entwickelt Heinrich unter Heranziehung von sowohl Reiseberichten als auch dem architektonischen Befund, sowie unter Rückgriff auf insbesondere Kim Knotts raumtheoretischen Ansatz und Michel Foucaults Konzeptualisierung historischer Forschung, ein Plädoyer für eine religionswissenschaftliche Analyse von Architektur. Ebenfalls mit öffentlichen Räumen befassen sich Mehmet Kalenders Ausführungen zu „Gepflanzte Vielfalt. Ordnungskonzepte zweier ‚Gärten der Religionen““. Anhand einer detaillierten Vorstellung und Analyse der Produktionsästhetik (d.h. v.a. ihrer Planung, Gestaltung und intendierten Deutung) zweier sehr unterschiedlicher Beispiele von Gärten der Religionen in Köln und Hamburg arbeitet Kalender heraus, wie unterschiedliche Intentionen und Konzepte interreligiöser Begegnung solchen Anlagen zugrunde liegen können. Jens Kugele begibt sich hierauf aus dem Garten in den ehemaligen Industrieraum: In „‚Real-und-imaginierte‘ Räume der Religionen. Sakraler Raum Güterbahnhof-Moschee“ arbeitet er unter Rückgriff auf ein breites Spektrum von Theoretikern (David Chidester, Edward W. Soja, Jacques Le Goff u.a.) anhand einer in eine Moschee umgebauten ehemaligen Lagerhalle in Göttingen heraus, welche komplexe und vielfältige religionswissenschaftlich relevante Dimensionen ein solcher Raum haben kann, und thematisiert grundlegende Aspekte des Konzepts des „sakralen Raums“. Einen Innenraum – in diesem Fall: Andachtsräume in Krankenhäusern – behandelt auch Alexander-Kenneth Nagels Beitrag „Bered-

tes Schweigen. Wie man Räume der Stille zum Sprechen bringt“. Wie die Beiträge von Beinbauer-Köhler und Kalender befasst sich auch dieser Aufsatz mit dem Umgang mit religiösem Pluralismus. In diesem Fall werden „Räume der Stille“ in deutschen Krankenhäusern unterschiedlicher (städtischer, evangelischer und katholischer) Trägerschaft u.a. daraufhin untersucht, was sie über verschiedene Strategien des Umgangs mit diesem Pluralismus verraten.

Die zwei folgenden Beiträge wenden sich der Neuerrichtung von bzw. neuerichteten Sakralbauten zu. Andreas Tunger-Zanettis und Martin Baumanns „Neue Sakralbauten in der Politik des Raums. Eine dimensionenbasierte Analyse der Errichtung religiöser Gebäude in der Schweiz“ nimmt soziale Ungleichheit, Konflikte und das Ausbleiben von Konflikten bei der Errichtung von Sakralbauten durch relativ neu in die Schweiz eingewanderte Minderheiten in den Blick. Methodisch wird hierfür eine soziologische Raumanalyse nach Reinhard Kreckel und Martina Löw verwendet, die in Details zugleich jedoch auch kritisch hinterfragt wird. Sabrina Weiß behandelt in ihrem Beitrag „Ein rätselhaftes Gebilde. Zum sozio-religiösen Raumgefüge moderner Sakralarchitektur am Beispiel der Bruder-Klaus-Feldkapelle in Wachendorf“ Sakralarchitektur – spezifisch: eine erst 2007 in architektonisch ungewöhnlicher Form errichtete Kapelle – als ein Medium, das religiöse Ideen kommunizieren und mit bedingen kann. Anhand verschiedener Analysedimensionen spricht sie dabei u.a. an, wie diese Feldkapelle mit ihrer Umwelt verknüpft ist und die idiosynkratische Gestaltung des Gebäudes sich auf die dortige religiöse und touristische Praxis und auf Sinnzuschreibungen durch Besucher auswirkt. Abgeschlossen wird der Band hierauf von Thorsten Wettich mit einem Beitrag zu „Heiliger Raum. Verortungen des ‚Heiligen‘ bei Mircea Eliade“. In diesem Aufsatz schlägt Wettich einen Zugang zum „Heiligen“ und dem „Heiligen Raum“ vor, der einen Rückgriff auf Eliade mit einem Fokus auf soziale Aushandlungsprozesse verbindet. Interessant wäre es hier gewesen, wenn auch Jürgen Mohns einschlägiger neuerer Aufsatz Berücksichtigung gefunden hätte („Heterotopien in der Religionsgeschichte. Anmerkungen zum ‚Heiligen Raum‘ nach Mircea Eliade,“ *Theologische Zeitschrift* 63 (2007): 331–357).

Der im Allgemeinen sehr gut lesbare und mit durchgehenden Farbillustrationen aufwendig ausgestattete Band leistet in vieler Hinsicht wichtige Beiträge zu ganz unterschiedlichen religionswissenschaftlichen Forschungsdiskursen, von der Rezeption des *spatial turn* bis zur Religionsästhetik. Obwohl viele der beschriebenen Phänomene eine erhebliche Zeittiefe besitzen – so findet die Beobachtung, dass ‚Natur‘ als ‚Heterotopie der Moderne‘ aufgefasst werden kann (S. 2), schon in der griechisch-römischen Antike ein genaues Gegenstück in der Charakterisierung der Inseln der Seligen, die gleichfalls ein ländliches, ‚naturhaftes‘ Idyll als Gegenkonzept zur urbanisierten Lebenswelt der antiken Städte darstellen –, beschränkt der Band sich weitestgehend auf den deutschsprachigen

Raum der Gegenwart. Gerade dadurch wird jedoch eine wichtige Lücke im Forschungsstand geschlossen. Während etwa der griechische,¹ nordwesteuropäische² oder nordamerikanische³ Raum schon mehrfach zu Gegenständen entsprechender Sammelbände geworden sind, stellte ein solcher Band zu Raum und Religion für den deutschsprachigen Raum bisher ein Desiderat dar. Die hierzu nun vorgelegte Aufsatzsammlung ist daher in höchstem Maße zu begrüßen.

1 Susan E. Alcock und Robin Osborne, Hg., *Placing the Gods. Sanctuaries and Sacred Space in Ancient Greece* (Oxford: Clarendon Press, 1994); Greta Hawes, Hg., *Myths on the Map. The Storied Landscapes of Ancient Greece* (Oxford – New York: Oxford University Press, 2017).

2 Stefan Brink und Sæbjørg Walaker Nordeide, Hg., *Sacred Sites and Holy Places. Exploring the Sacralization of Landscape through Time and Space*, Studies in the Early Middle Ages 11 (Turnhout: Brepols, 2013); Matthias Egeler, Hg., *Landscape and Myth in North-Western Europe*, Borders, Boundaries, Landscapes 2 (Turnhout: Brepols, 2019).

3 David Chidester und Edward T. Linenthal, Hg., *American Sacred Space* (Bloomington/Indianapolis: Indiana University Press, 1995); auch weite Abschnitte von Gary Backhaus und John Murrungi, Hg., *Symbolic Landscapes* (n.p.: Springer, 2009).